

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 17

Artikel: Ruder-, Sänger, Schützen-Literatur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les editors ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bismarck und die Mythologie.

Berehrte Zuhörer!



Da heutiges Tags nicht blos Könige und Kaiser auf übermäßige Weise vergöttert werden, sondern auch die großen Staatsmänner; so wollen wir in der dießmaligen Betrachtung sehen, welcher Göttername am Zutreffendsten auf Bismarck paßt.

Da wir mit diesem anfangen, so sagen wir nicht: „Zacharias soll er heißen und nicht Johannes, sondern Janus,“ wie man den Gott alles Beginmens, Anfangens und Eröffnens hieß. Bismarck hat zwar mit den alten heidnischen Römern Nichts zu schaffen, aber seit einiger Zeit viel mit dem neuen christlichen Rom. Janua heißt eigentlich „Thüre“, wie denn jede Eröffnung beim Reichstag und andern Dpern befanntlich auch Ouerthüre heißt. Varzin ist die Thüre, durch welche alles Wichtige zu passiren hat, wenn es politisch-staatliche Geltung haben soll. Von Janua leitet

sich der Anfang des Jahres, der Monat Januarius oder Jenner. Ist nun Bismarck nicht auch Jener, welcher die Gräslein wachsen sieht und hört und daher auch mit dem Monat April (Aprilis, Eröffner alles Sprossenben) im Zusammenhange steht? Es lag auch schon in seinem Schicksale, alle Welt in den April zu schicken, darum fand er es für passend, gerade am 1. April 1815 geboren zu werden. Auch der äußern Erscheinung nach gleicht er wie ein Osterei dem andern, dem Gott Janus, welcher Deus bifrons genannt wird, der Gott mit zwei Gesichtern, also mit zwei Köpfen, also mit zwei Sinnen, doppelt markirt, bismarkirt. Diplom heißt ursprünglich „doppelt“, somit versteht sich von selber, was ein Diplomat ist. Von den zwei Gesichtern schaut das eine, das saure, nach der Linken, in die Zukunft, und das andere das milde, nach der Rechten in die feudale Vergangenheit. In der Linken führt Janus einen Szepter oder Stecken, womit er den Sozialdemokraten bräut und in der Rechten, die mit Aergern weiß, was die Linke thut, hält er den Schlüssel als Symbol alles Eröffnens und daher auch als Freundschafts-eröffnung mit dem Papst, dem er nur bis Canossa entgegen ging. Der Schlüssel bedeutete beim Gott Janus auch das Auf- und Zuschließen des zu Friedenszeit geschlossenen und zur Kriegszeit offenen Janustempels. Bismarck hält diesen Schlüssel in der Rechten und schaut östlich gegen Rußland und westlich gegen Frankreich. Gegenwärtig ist die Thüre sozusagen zu; wenn man den Otto ertäubt, so steckt er diesen Hausfriedens- und Friedenshaus Schlüssel in's Loch und der Teufel des Krieges geht an allen Ecken los.

Am ersten Tage des beginnenden Jahres opferten die römischen Priester auf 12 Altären dem göttlichen Beginner verschiedene Gaben, Wein und Kuchen. Auch dem Fürsten Bismarck, als dem zivilisatorischen Beginner in Kongo und Kamerun, brachte man Weihrauch, Myrthen und Rittergüter, wobei sich besonders die Konservativen majorum et minorum gentium, Aristokrati und Aristopletzi beteiligten. Kurz und gut: Bismarck ist das Ebenbild des Gottes Janus. Ob dieser während der langweiligen dreimaligen Geschlossenheit seines Tempels unter Numa Pompilius nach dem ersten punischen Kriege und unter der Regierung des Augustus auch Rheumatismen gehabt, konnte Mommsen noch nicht herausbringen. Dixi.

Iren und Irren.

Von was, o Volk der Iren,
Hast du den Namen her?
Weil sie, die dich regieren,
Sich irren gar so schwer?

Doeh sieh', die bei dir irren,
Anfrichtig meinen sie
Vielleicht dich zu kuriren
Als Irrenärzte, wie?

„Die von der Krankheit leben,
Die uns hat siech gemacht,
Die sollten darnach streben,
Dass uns Gesundheit lacht!“

Wir Iren sollten irren,
Wenn solche Aerzte wir
Zum Land hinaus kutschiren?
Schon das ist Heilung schier.

Und wenn wir Beefsteak essen,
Und nicht Kartoffeln blass,
Kann mit dem Arzt sich messen
Der Kranke, stark und gross.

Dann wird aus Irrland Irland,
Aus England Engelland.
Vor drohender Zeiten Missstand
Rett' uns der Eintracht Band!“

Rußland hat seine Konstitution!

(Spezial-Telegramm unseres Korrespondenten.)

So hätte denn endlich Rußland seine Verfassung, wie sie der Czar gestern unterzeichnet hat. Die wichtigsten Paragraphen derselben lauten:

§ 1. Der Czar kann, wenn es ihm beliebt, sich aus der Mitte des russischen Volkes eine Anzahl von Abgeordneten wählen. Die Namen dieser Abgeordneten öffentlich zu verkünden, hat der Czar nicht nötig.

§ 2. Der Czar kann den russischen Reichstag, wenn es ihm beliebt, alle fünf und zwanzig Jahre einmal auf drei Tage einberufen. Neben zu halten ist den Abgeordneten jedoch auch dann streng untersagt. Nur die Minister dürfen sprechen, während den Abgeordneten Zwischenrufe, wie „Bravo“, „Sehr richtig“ u. s. w. gestattet sind. Jedoch muß vor jeder Sitzung ein Gesuch an den Czaren eingereicht werden, worin man ausdrücklich bemerkt, welche Zwischenrufe man sich erlauben will.

§ 3. Anträge darf nur der Czar stellen. Abstimmungsberechtigt sind allein die Minister.

§ 4. Sollte das russische Volk durch nihilistische Vereine, Bombenwerfen u. dgl. seine Unzufriedenheit mit der Regierung äußern, so ist der Reichstag in erster Linie dafür verantwortlich und wird in pleno nach Sibirien transportirt.

§ 5. Der Czar kann die Verfassung jederzeit annulliren.

An den heiligen Vater.

O heil'ger Papa Pontifex! Du dauerst mich gar sehr,
Dass du manch grossem Pharisä'r musst weltlich auf die Stör.
Kaum hast du deine Priesterhand gesteckt in's Septemat,
So möchte auch Viktoria von dir wohlfeilen Rath,
Wie man im grünen Jammerland den armen Pächter quält,
So recht auf fromme Mucker Art, dass es Gott wohlgefällt.
Am End' gib' dir der Kaulbars gar Bulgariens Mission;
Fromm tönt bei mancher schlechten Sach' die Deklaration.
Kameele, reiche, solltest du durchzieh'n durch's Nadelöhr,
Wenn Irland hungert, ach Leo! geh' nicht mehr auf die Stör!

Ruder-, Sängers-, Schützen-Literatur.

(Für die bevorstehende Saison.)

Umsturz-Lieder. Von Johann Bombenwerfer.

Titel und Name des Verfassers könnten leicht verleiten, ihn für einen Nihilisten oder Anarchisten zu halten. Glücklicherweise bestätigt sich dieß nicht. Wir haben es hier mit einer harmlosen Lieder Sammlung für Ruderportler zu thun, freilich mit Liedern, welche alle nur gesungen werden können, wenn ein Nachen umgestürzt ist und die ganze Rudergesellschaft, in's Wasser gefallen, schwimmend das Land zu erreichen sucht. Wenn diese Art von Lyrik den Lesern und uns auch etwas seltsam erscheint, so können wir doch immer nicht umhin, anzuerkennen, daß einzelne Lieder von tief poetischer Begabung des Verfassers zeugen, so z. B. das Gedicht: „Schwermuth“, dessen erste Strophe also lautet:

Die Kleider triefen vom Wasser
Neptun mich zu sich riß,
Naß werd' ich und immer nasser,
Ein Schnupfen ist mir gewiß.

Karlos, der Böttchergeselle oder „Du mußt und sollst siegen“. Eine wahre Geschichte von Leonore Kehlentzicker.

Die Erzählung ist anmuthig und ihre Tendenz überzeugend. Der arme Geselle Karlos kommt ohne die geringsten Stimmittel zur Welt. Durch ein Altorsers Sängerefest begeistert, schließt er sich jahrelang in einen dunkeln Keller ein und übt seine Stimme so lange, bis er von der Genfer Oper mit einer monatlichen Gage von 1000 Franken engagirt wird. Alsdann heirathet er auch die Gräfin von Krems-Krams Tulpenbüschel, in die er sich schon als zehnjähriger Knabe verliebt hatte.

Die Philosophie des unbewussten Schützen. Von Eugen Tröstelbold.

Das Büchlein ist ein wirklicher Schatz für jeden Schützen, den ein untreuliches Geschick verfolgt. Es wurde von Leuten verifizirt, daß sie nach Lektüre dieses Büchleins sich weit erhaben über die sitzende Menschheit fühlten. Und mehr kann man doch nicht verlangen.